

5. Den Blumengarten legt man am liebsten in unmittelbarer Nähe des Hauses an, damit man sich recht oft an dem lieblichen Anblicke der Blumen und an ihrem herrlichen Dufte erfreuen kann. — Schon in den ersten Frühlingstagen, wenn kaum der Schnee verschwunden ist, erscheint das Schneeglöckchen und hebt sein silberweißes Köpfschen über das graue Erdreich empor. Ihm folgen Krokus, Narzissen, Hyazinthen, Tulpen, Goldlack, Kaiserkronen, Primeln, Rosen, Lilien u. v. a., und wenn im Spätherbste die rauhen Winde über die Stoppelfelder brausen, dann ist der Blumengarten noch mit den bunten Asten und Georginen geschmückt, und selbst wenn der Schnee bereits Flur und Feld bedeckt, dann entfalten die Christblumen unter ihm ihre weißen und rötlichen Blütenköpfe.

Gübner u. Schwobow.

44. Das wohlriechende Veilchen.

Draußen an der Hecke sitzt das Veilchen im Herbst einsam und verlassen wie ein Kind, dem Vater und Mutter gestorben sind. Es kommt der kalte Winter mit seinen Schneeflocken, und das arme Veilchen hat keinen Schutz vor dem bitteren Froste. Da werfen ihm die Büsche, unter denen es steht, ihre abgetragenen Sommerkleider als warme Decke für den kalten Winter zu. Mit geschenkten Sachen ist es nun bekleidet wie ein armes Waisenkind.

Im Frühling aber wird das Veilchen auf einmal reich. Die vielen feinen Würzeln erquickten sich am süßen Tranke; niedliche Blätter breiten sich nach allen Seiten hin aus, jedes schön geformt wie ein Herz und am Rande mit feinen Zähnen verziert wie mit einem Spitzenbesatze. Auf dünnem Stielchen stehen die blauen Blüten, auf jedem Stielchen immer nur eine wie auf einem Beine. Fünf Blättlein von blauer Farbe bilden die Krone; fünf grüne Kelchblätter umschließen sie. Während das Pflänzchen früher nackt und bloß dalag, kann es jetzt sogar fremde Gäste bewirten. Selbst eine Vorratskammer fehlt ihm nicht; das ist der zarte, weiche Sporn, gefüllt mit süßem Honigsafte. Nicht lange wird es dauern, so flattern im Sonnenscheine schöne Schmetterlinge dem Veilchen zu; auch dem fleißigen Bienlein ist die Tafel nicht umsonst gedeckt. Alle laben sich an dem reichen Mahle, das für sie aufgetragen ist, und das Veilchen verlangt keinen Lohn. Den Heckensträuchern sendet es wonnige Düfte entgegen, als wenn es ihnen Dank sagen wollte für ihren Beistand in der kalten Winterzeit. Kinder suchen das verborgene Blümchen und binden Veilchensträuße für Vater und Mutter. Dem Veilchen nahe verwandt ist das hellblaue Hundsveilchen und das dreifarbige Veilchen, das man auch Stiefmütterchen oder Dreifaltigkeitsblümchen nennt.

Nach Herm. Wagner.